Beeindruckender Besuch am "Tag für Afrika"

**Schülerinnen und Schüler des 9. Jahrgangs arbeiten zum Thema „Flucht und Vertreibung - Warum verlassen Menschen ihre Heimat“**

Alem, Tesfei und Hannibal mit Schülerinnen, Schülern und Lehrern aus dem Jahrgang 9

Die aktuellen Bilder von Flucht und Vertreibung in den Medien machen auch vor der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler keinen Halt. Da nicht nur viele Menschen aus Syrien oder dem Kosovo zu uns kommen, sondern auch aus afrikanischen Staaten, wählten die in der Schule verbliebenen Schülerinnen und Schüler des 9. Jahrgangs das Thema „Flucht und Vertreibung - Warum verlassen Menschen ihre Heimat“ zum Thema des diesjährigen „Tag für Afrika“.
Während der Großteil der SchülerInnen des 9 Jahrgangs Geld für den Bildungsfond oder eine Weihnachtsfeier in Ghana erarbeitete, startete der Tag in der Schule zunächst mit Recherchearbeit am PC.
Exemplarisch wurden die afrikanischen Staaten Burundi, Südsudan und Eritrea aber auch die allgemeine Gesundheitsversorgung, Armut und Hunger in Afrika unter die Lupe genommen. Dabei wurde den Jugendlichen zunächst bewusst, wie vielschichtig und komplex die in den einzelnen Staaten vorliegenden Konflikte und Krisensituationen sind. Nicht nur Hunger und Krankheit sondern auch Armut, Vertreibung, ethische Konflikte und politische Krisen sowie Gewalt und Krieg bilden eine Abwärtsspirale, aus der die Staaten sich kaum befreien können.

Um die im Internet gesammelten Eindrücke zu bestätigen und aufgeworfene Fragen zu beantworten, waren Besucher aus Salzbergen eingeladen. Der Internationale Freundeskreis Salzbergen e.V. kümmert sich um Flüchtlinge und deren (Erst)Versorgung, einen direkten Sprachunterricht und die Integration in das alltägliche Leben in Deutschland.
Alem (26 Jahre), Hannibal (25 Jahre) und Tesfei (20 Jahre), drei Flüchtlinge aus Eritrea waren gemeinsam mit ihrem Deutschlehrer Hr. Winnemöller in die Schule gekommen, um von ihrem Land und der hinter ihnen liegenden Fluch zu berichten.

Bereits nach den ersten fünf Minuten war klar, was für eine Zeit der Angst, Gewalt und Verzweiflung hinter den dreien liegen muss. Hannibal schilderte eindrücklich den Weg ihrer Flucht durch den Sudan, die Sahara, durch Libyen, von dort aus mit einem kleinen Fischerboot mit 500 Menschen über Sizilien nach Italien. Zu Fuß, mit dem Lkw, per Schiff. Ohne Nahrung, Wasser oder einem Dach über dem Kopf immer abhängig von der „Großzügigkeit“ der Schleuser und Schlepper. Auf dem kleinen Fischerboot, seien sie ca. 500 Menschen gewesen, auf einem Oberdeck und im Bauch des Schiffes, dicht an dicht gedrängt. Das Boot habe ein Leck gehabt und die Menschen im Bauch des Schiffes mussten ständig dafür sorgen, dass das Wasser aus dem Schiff herausgeschöpft wurde. Sie hatten furchtbare Angst zu ertrinken, nach fünf Tagen erreichten sie Italien. In Italien haben Alem und er dann zehn Tage auf der Straße gelebt, ohne Hilfe und ohne Perspektive, einfach abgesetzt und sich selbst überlassen.
Alem ist froh, dass sie gemeinsam mit Hannibal unterwegs war, ihre Flucht dauerte nur vier Wochen, Tesfei war ganze fünf Monate auf dem Weg, bis er in Deutschland ankam.
Besonders betroffen zeigten sich die Schülerinnen und Schüler, als klar wurde, dass Alem, Hannibal und Tesfei ihre Familie nie wieder sehen werden würden. Sie konnten ihre Eltern zum Teil nicht einmal von ihren Fluchtplänen in Kenntnis setzen, aus Angst vor Verrat und Bestrafung durch das Militär-Regime.
Die SchülerInnen und auch LehrerInnen stellten viele Fragen, die die drei jungen Eritreer ausnahmslos beantworteten. Immer wieder wurde jedoch klar, wie stark sie noch unter den Eindrücken in ihrem Land und der Flucht leiden. Durch die viele Hilfe, die sie in ihrem neuen Heimatort bekommen, fühlen sie sich sehr wohl und sind glücklich, in Deutschland sein zu dürfen. Ihr Asylantrag ist bewilligt und Tesfei darf sich bald für eine Ausbildung bewerben. Er möchte KFZ-Mechaniker werden und macht zur Zeit schon ein Praktikum in einer Werkstatt, welches nur durch das freiwillige Engagement des Werkstattbesitzers möglich ist. Alem möchte Krankenschwester werden, bei dem Gedanken daran beginnen ihre Augen zu leuchten und ein Lächeln erscheint in ihrem Gesicht.
Auf die Frage hin, was sie sich in Deutschland noch für ihr Leben wünschen würden, gibt Hannibal eine direkte und bestimmte Antwort: „ Nur Freedom - Freiheit - und Arbeit, um eine Familie gründen und ernähren zu können.“
Nach zwei Stunden geht ein beeindruckender und bewegender Besuch zu Ende, es gab viele emotionale Momente, nachdenkliche aber auch fröhliche.
Nachdem die Besucher wieder nach Hause gefahren sind, wird noch viel über die Situation der Flüchtlinge in Deutschland gesprochen, wie wichtig das Ehrenamt ist und wie selbst Jugendliche den Flüchtlingen in Deutschland helfen können.
Aber auch die Lebensumstände in Afrika und die Beweggründe, seine Heimat zu verlassen, erscheinen in einem neuen Licht.

Den Abschluss des Tages bildet die Präsentation der Recherchen über die verschiedenen afrikanischen Staaten, doch der Eindruck, den wir von Eritrea bekommen haben, bleibt ganz besonders präsent.

**An dieser Stelle danken wir Alem, Hannibal und Tesfei für ihre Zeit und die Eindrücke, die sei bei uns hinterlassen haben. Ganz besonders danken wir auch Herrn Winnemöller, ohne dessen Engagement und Fahrdienst dieses Treffen gar nicht zu Stande hätte kommen können. Wir wünschen allen viel Erfolg auf ihrem weiteren Lebensweg in Deutschland und hoffen, dass sich ihre Wünsche und Träume erfüllen mögen!**

*Nachtrag:*
Eritrea ist ein Land im Osten Afrikas. Es handelt sich um einen diktatorisch geführten Staat, vergleichbar mit Nordkorea. Jeder Mann und jede Frau ist zu lebenslangem Militärdienst verpflichtet. Wer sich verweigert wird inhaftiert, es wird auch von Folter berichtet. Eine Pressefreiheit gibt es nicht und zuverlässige Informationen zur inneren Situation des Landes werden immer spärlicher. Für mehr Informationen: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes\_Uebersichtsseiten/Eritrea\_node.html (Zugriff 21.9.2015)